

Zeitschrift für Althebraistik

Verlag W. Kohlhammer

10. Band 1997 Heft 1

Sonderdruck

Die hebräische Wurzel QHT

Stefan Schorch (Leipzig)*

Der große Zuwachs an Wissen, den die wissenschaftliche Hebraistik und Aramaistik in unserem Jahrhundert erlebten, verdankt sich nicht nur den Funden neuer Inschriften und Manuskripte, die ja zum gleichsam „klassischen“ Reservoir semitistischer Wissenserweiterung gehören, sondern auch der Erschließung und Bearbeitung mündlicher Traditionen, deren Erforschung auf Grund bestimmter wissenschaftsgeschichtlicher Gegebenheiten meist vernachlässigt wurde. Neben der Arbeit an modernen aramäischen Sprachen war es insbesondere ein Phänomen, welches zunehmend die Aufmerksamkeit der Gelehrten erregte, nämlich die Lesung hebräischer und aramäischer Texte innerhalb verschiedener jüdischer Gemeinden und bei den Samaritanern. Unter den Arbeiten, die solchen oralen Traditionen gewidmet sind, verdienen die fünf Bände „*The Literary and Oral Traditions of Hebrew and Aramaic amongst the Samaritans*“ (LOT) des israelischen Forschers Ze'ev BEN-HAYYIM besondere Beachtung.¹ Vor allem seine Publikation der Tora-Lesung, wie sie innerhalb der samaritanischen Gemeinde von Generation zu Generation bis auf den heutigen Tag nahezu ausschließlich mündlich tradiert wird,² warf neues Licht auf die hebräische Sprache und ihre Geschichte.³

Auf Vergleichsmöglichkeiten der (oralen) samaritanischen Tradition mit anderen bekannten (meist nur schriftlich überlieferten) Texten und Traditionen ist oft hingewiesen worden.⁴ Von Bedeutung sind Parallelen insbesondere dann, wenn ihre Entdeckung befriedigende Erklärungen für Belege bietet, deren Deutung traditionsintern unsicher bliebe. Im folgenden soll nun auf eine solche Parallele zwischen der

* Im Andenken an Professor J.C. GREENFIELD ז"ל, dessen Unterricht und freundliche Kritik die Entstehung dieser Arbeit begleiteten. Für ihre hilfreichen Hinweise fühle ich mich den Herren Prof. M.E. STONE, Dr. W. SALLABERGER und Dr. J. TROPPER sehr zu Dank verpflichtet.

¹ Zu nennen wären aber auch insbesondere Publikationen Sh. MORAGS, so etwa: *The Hebrew Language Tradition of the Yemenite Jews* (hebr.), Jerusalem: The Academy of the Hebrew Language, 1963, sowie *Babylonian Aramaic: The Yemenite Tradition* (hebr.), Jerusalem: Yad Izhak Ben Zvi and The Hebrew University, 1988.

² LOT III, I (ausgewählte Texte mit Kommentierung) und LOT IV (vollständiger Pentateuch in phonetischer Umschrift, einschließlich Konkordanz und morphologischer Analyse). Ein großer Vorzug dieser Ausgabe ist, daß BEN-HAYYIM nicht nur die Texte edierte, sondern in Form seiner reichen Anmerkungen und schließlich in einer Grammatik (LOT V) auch hervorragende Werkzeuge für die Arbeit an ihnen schuf.

³ Vgl. etwa BEN-HAYYIM: *The Contribution of the Samaritan Inheritance to Research into the History of Hebrew* (hebr.), in: Proceedings of the Israel Academy of Sciences and Humanities, vol. III, No. 4, Jerusalem, 1968, 63-71.

⁴ Siehe z.B. BEN-HAYYIM: *Traditions of the Hebrew Language with Special Reference to the Dead Sea Scrolls*, in: ScrHier IV (1958), 200-214 und M. BAR-ASHER: *L'Hebreu Michnique et la tradition samaritaine de l'Hebreu*, in: Proceedings of the First International Congress of the Société d'études Samaritaines, Tel-Aviv, 1991, 315-330.

samaritanischen Überlieferung und einem Text, der aus Qumran und der Kairoer Geniza bekannt ist, sowie auf die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen hingewiesen werden.

1. QHT im Testamentum Levi und yiqq^hat 'ammim in Gen 49,10

Das Testamentum Levi (TL) ist uns als eigenständige Schrift insbesondere aus relativ umfangreichen Geniza-Fragmenten,⁵ die sich heute in den Bibliotheken von Cambridge und Oxford befinden, sowie aus in Qumran entdeckten Manuskriptteilen⁶ bekannt. Der Text wurde vermutlich um die Wende vom 3. zum 2. Jh.v.Chr. verfaßt.

In einem Abschnitt, welcher uns auf Aramäisch nur in dem Cambridger Geniza-Fragment erhalten ist,⁷ berichtet Levi von der Geburt seines Sohnes Kehat.⁸ Dem Namen sind, wie auch im Falle der beiden anderen Söhne und der Tochter Jochebed, etymologische Begründungen beigelegt. Einer dieser kleinen etymologischen Midraschim zum Namen Kehat lautet folgendermaßen (Ergänzung nach der griechischen Übersetzung):

[wqr']ty šmh [qht wħzyt]y dy lh [thw]h knšt kl ['m']

Deutlich ist, daß hier – wie auch bei einigen anderen Namensetymologien⁹ – der aramäische Text nur vor dem Hintergrund einer hebräischen etymologischen Tradition zu verstehen ist, da das aramäische Schlüsselwort des Midrasch (knš) nicht mehr zu den Konsonanten des Namens (qht) paßt. Für die Rekonstruktion dieser „Vorlage“ verweisen GREENFIELD und STONE – wie vor ihnen zuerst I. LÉVI¹⁰ und nach ihnen auch wieder E. PUECH in seiner Publikation des „Kehat-Testamentes“ aus Qumran¹¹ – auf den Spruch über Juda in Gen 49,10¹² sowie die Auslegung dieser Worte in einem Teil der jüdischen Traditionsliteratur und in einem Qumran-Text, die yqht die Bedeutung „Versammlung, Versammeln“ beilegen, und vermuten von daher für das TL: „This interpretation of Kohat may be based on either QWY or QHL as the etymology.“¹³

In der Tat ist die Nähe der Lesungen von Gen 49,10 und der zitierten Stelle im Levi-Testament augenscheinlich. Die Frage ist aber, wie man diese Nähe für das Ver-

⁵ Vgl. GREENFIELD; STONE: *Remarks*.

⁶ Publiziert durch J.T. MILIK: *DJD I*, 87-91; *Le Testament de Lévi en araméen*, RB 62 (1955), 398-406; *The Books of Enoch*, Oxford, 1976, 23-25, bzw. J.C. GREENFIELD und M. STONE: *The First Manuscript of Aramaic Levi Document from Qumran (4QLevi^a aram)*, Mus 107 (1994), fasc. 3-4, 257-281; dies.: *The Second Manuscript of Aramaic Levi from Qumran (4QLevi^b aram)*, Mus 109 (1996), fasc. 1-2, 1-15. Einige weitere kleine Fragmente sind noch unpubliziert.

⁷ Die fragliche Stelle findet sich aber auch in einer griechischen Übersetzung des aramäischen Originals, vgl. CHARLES; COWLEY: *An Early Source*, 574.

⁸ TL 66-67, s. GREENFIELD; STONE: *Remarks*, 223f.

⁹ Siehe etwa P. GRELOT: *Le Testament*, 183.

¹⁰ *Notes*, 173.

¹¹ *Le Testament de Qahat en araméen de la Grotte 4 (4QTQah)*, RQu 15 (1991), 52.

¹² MT (V 49ba): 'ad ki yābō' šilō w'lō yiqq^hat 'ammim.

¹³ *Remarks*, 223.

ständnis beider Texte ausnutzen kann, denn die rechte Deutung des hier entscheidenden Wortes aus dem Segen Jakobs für seinen Sohn Juda, *yqht*, scheint schon frühzeitig durch eine im Altertum weit verbreitete messianische Exegese des Verses erschwert und überdeckt worden zu sein.¹⁴ Bereits die jüdischen Bibelkommentatoren des Mittelalters unternahmen große Anstrengungen, um die Spannungen zwischen den ihnen wohlbekannten Auslegungen des Verses und der unklaren Etymologie des Wortes aufzulösen.¹⁵ Doch bis heute sind Ableitung wie Verständnis umstritten.¹⁶

Im folgenden soll nun der Versuch unternommen werden, die samaritanische Überlieferung des Verses fruchtbar zu verwerten, scheint mir doch, daß sich von ihr her eine neue Sicht auf Gen 49,10 eröffnet, die zugleich gut zu der Deutung des Namens Kehat im TL paßt.

2. Die samaritanische Tradition

Zunächst ist anzumerken, daß die samaritanischen Manuskripte einen Text bieten, der sich von dem der masoretischen Handschriften in einem wichtigen Detail unterscheidet:

MT *wlw yqht 'mym*
Sam¹⁷ *wlw yqhtw 'mym*

Die samaritanische Lesung dieser Worte wird von BEN-HAYYIM folgendermaßen transkribiert:

wlū yiqqātu 'ammām.

Deutlich ist,¹⁸ daß die Samaritaner das hier zur Diskussion stehende Wort von einer Wurzel *QHT* ableiten und im niph (impf., 3.pl.) lesen. Leider ist diese Wurzel in

¹⁴ LXX: και αυτοσ προσδοκια εθων.
Vulgata: et ipse erit exspectatio gentium.
TgO: *wlyh yštm'wn 'mmy'.*
Aquila: και αυτοσ συστημα λαων.

Aquilas Verständnis findet sich auch in einem Qumran-Text (4QPatrBless, s. J.M. ALLEGRO: *Further Messianic References in Qumran Literature*, JBL LXXV [1956], 175) sowie im Midrasch BerR (ed. ALBECK, 1280).

¹⁵ So leitet Raschi wohl von *YQH* ab und versteht *yqht 'mym* als *'sipat 'ammim*. Ibn Esra denkt anscheinend an eine Wurzel *QHT* und versteht, „daß Völker unter seinen Befehl kommen werden“; ähnlich auch Qimchi, der aber ein Nomen liest. Demgegenüber leitet Nachmanides von *QHY* „stumpf sein“ ab. – Im wesentlichen haben wir es hier mit Traditionen zu tun, die sich schon in früheren jüdischen Quellen finden, vgl. etwa die verschiedenen Traditionen, die in den Midrasch BerR (ad loc.) Einzug gefunden haben. Die in dieser Kommentarliteratur häufig gezogene Verbindung zu Spr 30,17 (*liqq'hat 'em*) scheint durch die von D.W. THOMAS, JThS XLII (1941), 154f vorgeschlagene Ableitung des Wortes *liqq'hat* von einer Wurzel *LQH* „alt sein“ widerlegt. Siehe auch J.C. GREENFIELD, *Lexicographical Notes I*, HUCA XXIX (1958), 213.

¹⁶ Wenngleich sich die Tendenz abzeichnet, eine Verbindung mit arab. *waqiha* zu favorisieren und „Gehorsam“ zu übersetzen, vgl. etwa *KBL*³, Bd. II, 411.

¹⁷ Für *yqhtw* findet sich in den Handschriften häufig *yqhtw*, was wegen des Laryngalschwundes im samaritanischen Hebräisch unproblematisch ist, aber vielleicht darauf hindeutet, daß z.T. eine Verbindung zur Wurzel *LQH* gezogen wurde.

Gen 49,10 *hapax legomenon*,¹⁹ und so sind wir für ihr Verständnis auf die samaritanischen Targumim²⁰ und das samaritanische Wörterbuch *Ha-Melis*²¹ angewiesen.

Zwar merkte I. LÉVI bereits 1907 auf Grund des samaritanischen Targums an, die Samaritaner verstünden die Phrase *wlw yqhtw 'mym* als „et autour lui se réunirent de peuples“,²² doch stellt sich der Befund im Lichte der kritischen Ausgabe des samaritanischen Targums durch A. TAL heute komplizierter dar:

Die älteste der verschiedenen Versionen, in denen das samaritanische Targum auf uns gekommen ist,²³ übersetzt das fragliche Wort mit *ydrwn* (Ms. J).²⁴ Im samaritanischen Aramäisch sind für *DBR* wie in den benachbarten aramäischen Dialekten Palästinas (JPA und CPA) die Bedeutungen „führen“²⁵ und „nehmen“²⁶ bezeugt. Deutlich scheint aber, daß die Schreibung *ydrwn* einen t-Stamm reflektiert, d.h. dem Radikal [d] ein [t] des itpe. oder itpa. assimiliert ist.²⁷

Die Quellen überliefern jedoch noch eine weitere Lesung: Eine der beiden von TAL kollationierten Handschriften aus der zweiten Epoche samaritanischer Targumim,²⁸ Ms. C, welches auf eine uns unbekanntere ältere Vorlage zurückgeht,²⁹ übersetzt *yqhtw* mit *ytknšwn*, und eben diese Wiedergabe findet sich auch als infralineare Notiz zu *ydrwn* in der Handschrift M.³⁰ Es scheint also, daß die ältere sama-

¹⁸ Vgl. BEN-HAYYIM, *LOT III*, I, 34.

¹⁹ Abzusehen natürlich vom n.pr. Kehat, welches in der samaritanischen Tradition *qāt* gelesen wird, sowie dem dazugehörigen Gentilicium *qātti*.

²⁰ Siehe A. TAL, *Targum*. Der dritte Band dieser Edition enthält ausführliche Beschreibungen und eine Klassifizierung der Handschriften.

²¹ Welches zahlreiche sonst nicht erhaltene Targumlesarten überliefert (Edition in *LOT II*, 435-616; Einleitung: *LOT I*, LXV-LXXIII). Nach BEN-HAYYIM wurde die aramäische Kolumne um die Wende vom 10. zum 11. Jh.n.Chr. verfaßt (Einleitung, LXXI). Belege aus diesem Wörterbuch werden mit Seiten- und Zeilenangaben der Edition zitiert.

²² *Notes*, 173.

²³ Vgl. dazu TAL, *Literature*, 444-449. Zur zeitlichen Ansetzung schreibt TAL: „The oldest type ... reflects the Aramaic of the Samaritans at the beginning of their independent literary period ... , for it presents some affinities with the linguistic stratum to which Onqelos and the Aramaic documents of the Dead Sea caves belong“ (ebd., 448).

²⁴ Bzw. *ydrwn* (Mss. N, M).

²⁵ Im Memar Marq: [*dābbāron*] – „ihr Führer“ (MM 21, Z. 29; *LOT III*, 2, 253); [*dābbāre*] – „sein Führer“ (MM 3, Z. 34; *LOT III*, 2, 156). In der ältesten Targumschicht ist diese Bedeutung ebenfalls bezeugt.

²⁶ Als Übersetzung von hebr. *LQH* häufig im Wörterbuch *Ha-Melis*, vgl. etwa *LOT II*, 497, Z. 5 u.ö., sowie in jüngeren Targum-Manuskripten. Obgleich selten, kommt aram. *DBR* doch auch in der ältesten Targumschicht als Übersetzung von hebr. *LQH* vor, vgl. etwa Gen 24,7 oder Num 23,20. Es legt sich aber die Frage nahe, v.a. im Hinblick auf Gen 24,7, wo *LQH* im gleichen Vers einmal durch das übliche *NSB* und einmal durch *LQH* wiedergegeben wird, ob man hier nicht eher ebenfalls mit der Bedeutung „führen“ rechnen muß.

²⁷ Für sam.-aram. Beispiele dieser auch im JPA und CPA verbreiteten Assimilierung siehe MACUCH, *GSA*, § 18b.

²⁸ „The second type ... reflects a stage contemporary with Talmudic Aramaic, evolved from the fourth century onwards“ (TAL, *Literature*, 448).

²⁹ Siehe TAL, *Targum III*, 104f.

³⁰ Zur Eigenart von Ms. M siehe TAL, ebd., 29-32.

ritanische Tradition zwei unterschiedliche Auffassungen widerspiegelt: Während Ms. J *yqhtw* wahrscheinlich mit der Wurzel *LQH* verbindet,³¹ gibt Ms. C hebr. *QHT* durch aram. *KNŠ* wieder. Die durch Ms. J repräsentierte Auffassung befriedigt aus heutiger Sicht nicht, doch muß auch bezüglich der von Ms. C vertretenen Überlieferung gefragt werden, ob hier tatsächlich eine alte Tradition bewahrt wurde, oder nicht vielmehr sekundärer Einfluß einer bestimmten jüdischen Überlieferung, die wir v.a. aus dem Midrasch BerR und der griechischen Wiedergabe Aquilas kennen, zum Tragen kommt.

Es gibt Hinweise, die die zweite Annahme sehr unwahrscheinlich machen: Zunächst wäre das Eindringen jüdischer Exegese am ehesten über das Onqelos-Targum denkbar. Gerade das aber geht an dieser Stelle andere Wege (s.o., Anm. 14). Überdies läßt das samaritanische Targum im gesamten V 10, der in der jüdischen Tradition ja an verschiedenen Auslegungen nicht gerade arm ist,³² keinen jüdischen Einfluß erkennen. Und schließlich finden sich eben in den samaritanischen Targum-Manuskripten keine Spuren der anderen verbreiteten jüdischen Auslegungen von *yqht*.

Insgesamt erscheint es daher weiterhin plausibel, das innerhalb der samaritanischen Gemeinde überlieferte Verständnis der hebräischen Passage *wlw yqhtw* „mym, wie es sich in deren ältesten Quellen widerspiegelt,³³ mit „und zu ihm werden sich die Völker versammeln“ zu übersetzen.³⁴

In Zusammenfassung des für diese Arbeit relevanten Ergebnisses ist festzustellen, daß die samaritanische Überlieferung eine hebräische Wurzel *QHT* mit der Bedeutung „(ver)sammeln“ bewahrt hat.

3. Schlußfolgerungen und weitere Evidenz

a) Die Wurzel *QHT* in Gen 49,10 und als Hintergrund des Testamentum Levi

Es zeigt sich, daß die Kombination der Ergebnisse, die eine genaue Untersuchung der samaritanischen Tradition zu Tage brachte, mit dem oben in (1.) geschilderten Befund von TL 66f in beide Richtungen wichtige Impulse zu geben vermag:

³¹ Vgl. oben, Anm. 17.

³² Man sehe sich nur die Zusammenstellung A. POSNANSKIS an: *Schiloh. Ein Beitrag zur Geschichte der Messiaslehre. I. Teil: Die Auslegung von Gen 49,10 im Altertum bis zum Ende des Mittelalters*, Leipzig: J.C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1904.

³³ Andere Wiedergaben, die sich im die jüngste targumische Periode repräsentierenden Ms. A bzw. im Wörterbuch *Ha-Melış* (LOT II, 585, Z. 37; zusätzlich zu den dort ebenfalls verzeichneten *ydbrown* und *ytknšwn*) finden, sind ziemlich deutlich als jüngeren Datums auszumachen: *ytngdwn* (Ms. A) und *ytnsbwn* werden am ehesten als Aktualisierungsversuche späterer Handschriften zu nicht ganz klarem *ydbrown* verständlich; die erste Lesung konnte überdies Anhalt im ersten Versteil (wo hebr. *mḥqq* durch *m(n)gd* bzw. *ng(w)d* wiedergegeben wird, finden. Demgegenüber erscheint die schwer zu deutende Übersetzung *yprpswn* bereits durch ihre sprachliche Form jünger.

³⁴ Immerhin erwähnt werden soll, daß die ältere arabische Übersetzung der Samaritaner jene Passage ebenso aufgefaßt hat (*wa-ʿilayhi yaḡtamiʿu ʿaš-suʿab*), wengleich man dies nicht zum Nutzen des originalen Verständnisses wird verbuchen können, da Einfluß der gleichlautenden arabischen Übersetzung *Saʿadja* hier nicht auszuschließen ist.

1.) Die von den Samaritanern bewahrte hebr. Wurzel *QHT* „(ver)sammeln“ könnte gut den hebräischen Hintergrund der nur noch in einer aramäischen Übersetzung überlieferten midraschartigen Herleitung des Namens Kehat gebildet haben.

2.) Der Nachweis einer (wengleich mit einem schwer zu tilgenden Rest von Unsicherheit behafteten) Parallele schützt die samaritanische Überlieferung vor dem Verdacht, die Wurzel *QHT* sei sekundär und spät in den Text „hineingedeutet“ worden. Mit der so erhöhten Glaubwürdigkeit der samaritanischen Tradition wächst aber auch ihr Gewicht als Zeuge für eine historisch-kritische Exegese von Gen 49,10.³⁵

b) Die Namen *Toqhat* und *Tiqwā*

Auch ein Problem der hebräischen Onomastik scheint vor dem Hintergrund einer Wurzel *QHT* „(ver)sammeln“ an Transparenz zu gewinnen: Der Personennamen *twqht* (2 Chr 34,22; *Qrē*: *toqhat*; LXX: Θακουαθ) ist seiner Bedeutung und Ableitung nach unklar und war anscheinend bereits im Altertum nur schwer verständlich. Letzteres legt sich jedenfalls aus seiner Wiedergabe durch *Tiqwā* in 2 Kön 22,14 nahe.³⁶ Die zumeist vorgeschlagene Ableitung des Namens von einer postulierten Wurzel **YQH* „gehorsam sein“³⁷ ist morphologisch nicht unproblematisch und muß voraussetzen, daß die „erleichternde“ Beziehung zwischen *Toqhat* und *Tiqwā* lediglich in einer gewissen phonetischen Nähe bestanden hat. Demgegenüber ergibt sich durch die nun mögliche Ableitung von der Wurzel *QHT*³⁸ ein auch semantisch sinnvoller Zusammenhang, da der Name *Tiqwā* schlüssig als die schwer verständliche Wurzel *QHT* durch die synonyme Wurzel *QWY*, II „sammeln“ ersetzend und den Namen *Toqhat* folglich regelrecht übersetzend erklärt werden kann.

Eine semantische Nähe der Wurzeln der Wurzeln *QHT* und *QWY* könnte auch dem LXX-Übersetzer von Gen 49,10 bekannt gewesen sein und würde jedenfalls die Wahl von προσοδικα (= *tiqwā*) als Äquivalent zu *yqht* verständlicher machen.

c) Die Namen *Kehat* und *Aqht*

Nach dem Vorstehenden legt es sich nun desweiteren nahe, die Wurzel *QHT* auch als tatsächliche und ursprüngliche Basis des Namens Kehat und seiner (mutmaß-

³⁵ Eine Wurzel *QHT* als Grundlage des masoretischen Textes von Gen 49,10 wurde bisweilen schon vermutet, so etwa von W. MORAN: *Gen 49,10 and its Use in Ez 21,32, Bibl 39* (1958), 413f Anm. 6.

³⁶ LAYTON schreibt: „I agree with NOTH ... that the reading *tiqwā* in 2 Kgs 22,14 is nothing more than a 'Erleichterung' for the more difficult reading“ (*Archaic Features*, 222 Anm. 118).

³⁷ So etwa bei LAYTON (*Archaic Features*, 222): „Structure: One-word name, t-Preformativ (*taqt(a)) base ?, < *yqh "to obey") + -at feminine suffix. Meaning: obedience“ (vgl. auch oben, Anm. 16).

³⁸ Für die Bildungsform vgl. evtl. *Tormā* (von *RMV II*). Dafür, dem *Qrē* den Vorzug zu geben, spricht auch die LXX-Transkription (Θακουαθ), welche aber außerdem eine andere Nominalbildung (mit *ta-*) wiederzugeben scheint.

lichen) ugaritischen Entsprechung *Aqht* wiederzufinden.³⁹ Die Verbindung beider Namen (1.) und ihre Ableitung von einer solchen Wurzel (2.) waren 1936 durch Ch. VIROLLEAUD vorgeschlagen worden;⁴⁰ weitere Akzeptanz fand aber m.W. nur der erste Vorschlag,⁴¹ während der zweite offenkundig deswegen abgelehnt wurde, weil die genannte Wurzel unbekannt war. Beispiele ugaritischer Personennamen, die mittels eines vor die Wurzel tretenden *Aleph* gebildet sind, bringt bereits VIROLLEAUD (a.a.O.), MARGALITH präziserte die Angaben und fügte weitere hinzu.⁴²

Auch die in einem der ägyptischen Ächtungstexte aus der Zeit des Mittleren Reiches überlieferte Transkription des Namens eines phönizischen Stadtfürsten (*Išwmkht*)⁴³ scheint am ehesten eine Wurzel *QHT* wiederzugeben.⁴⁴

d) Akkadisch *qātu(m)* „Hand“

Die etymologische Ableitung von akk. *qātu(m)* „Hand“ ist immer noch ungeklärt, nachdem A. GOETZE in einem Aufsatz von 1948 die Verbindung mit hebr. *LQH* zurückgewiesen hat.⁴⁵ GOETZES Rekonstruktion des akkadischen Wortes als **qat^uum* ist durch die Ebla-Funde bestätigt worden: Dort steht dem Singular *qá-tum* der Plural *qá-tá-^u-tum* gegenüber,⁴⁶ d.h. während im Singular für den geschwundenen Laryngal am Beginn der zweiten Silbe Ersatzdehnung in der nunmehr geöffneten ersten Silbe eintrat (**qat^uum* > *qátum*),⁴⁷ ist der Laryngal im Plural noch erhalten. Dabei weist die Schreibung mit *á* darauf hin, daß der an der dritten Stelle in der Wurzel anzusetzende Laryngal ein /h/ oder ein /h/ war.⁴⁸

³⁹ Für die prinzipielle Möglichkeit, mit einer Wurzel dieser Bedeutung einen Personennamen zu bilden, sei auf den hebräischen Namen **Asáp* hingewiesen.

⁴⁰ Siehe ders.: *La Légende Phénicienne de Dan'el*, Paris, 1936 (MRS I), 96.

⁴¹ Siehe etwa F. GRÖNDAHL, *PNU*, 100 bis hin zu MARGALITH, *Lexicography IV*, vorsichtiger aber GRÖNDAHLs Rezensent J.C. DE MOOR, *BiOr* 26 (1969), 106; ganz ablehnend K. AARTUN („Herkunft und Sinn des Namens *Aqht* im ugaritischen Material,“ in: *Scripta signa vocis. Studies ... presented to J.H. Hoppers*, Groningen, 1986, 9-14).

⁴² *Lexicography IV*, 212. Siehe besonders auch GRÖNDAHL, *PNU*, 74f (§ 125).

⁴³ E 22 bei K. SETHE: *Die Ächtung feindlicher Fürsten, Völker und Dinge auf altägyptischen Tonscherben des Mittleren Reiches*, Berlin, 1926, 52.

⁴⁴ W. ALBRIGHT (*The Egyptian Empire in Asia in the Twenty-first Century B.C.* JPOS VIII [1928], 245) liest die ägyptische Transkription *Ilu-mqht* (‘) und verbindet sie mit dem hebräischen Namen *Kehat*, den er allerdings von einer Wurzel **yqh* ableitet (ebd., 240 Anm. 2). Eine ganz andere Deutung schlägt W. HELCK vor (*Die Beziehung Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.* Wiesbaden, 1962, 51f), der die Transkription als Wiedergabe von *Ilu-miqwati* sieht, leider allerdings ohne auf die damit verbundenen Probleme einzugehen.

⁴⁵ *The Etymology of Akk. qatum "hand"*, JCS II (1948), 269f.

⁴⁶ Vgl. PETTINATO: *Rapporto tra il vocabolario princeps e gli estratti di vocabolari rinvenuti ad Ebla*, in: *Il bilinguismo a Ebla. Atti del Convegno Internazionale* (Napoli, 19-22 aprile 1982) a cura di L. Cagni, Napoli, 1984, 21 und CONTI: *Il sillabario della quarta fonte della lista lessicale bilingue eblaita*. Firenze, 1990 (QuadSem 17), 180.

⁴⁷ Vgl. GAG § 15b.

⁴⁸ Vgl. KREBERNIK, *Zur Entwicklung der Keilschrift im III. Jahrtausend*, AfO 32 (1985), 57.

Es erscheint daher gut möglich, akk. *qātu(m)* auf ursprüngliches **qatum* zurückzuführen und die Wurzel **QTH* auf Grund einer postulierten Metathese zu hebräisch *QHT* zu stellen.⁴⁹ Semantisch hätte man dann mit der Entwicklung „greifen, nehmen“ > „versammeln“ zu rechnen, wie sie etwa für die Wurzel **SP* gut bezeugt ist.⁵⁰

e) Abschließende Überlegungen

Die Tatsache, daß sich in verschiedenen Zusammenhängen und in unterschiedlichen und voneinander unabhängigen Traditionen Spuren einer Wurzel *QHT* „(ver)sammeln“ finden, die sich nicht oder nur mühsam durch wechselseitige Einflüsse erklären lassen, kann m.E. nur so gedeutet werden, daß das Hebräische tatsächlich einmal eine Wurzel *QHT* (die auch in anderen älteren semitischen Sprachen belegt zu sein scheint) ungefähr dieser Bedeutung gekannt hat. Wie sich aus ihrem Vorkommen in den Texten nahelegt, gehört sie einer archaischen Sprachstufe an und wurde schon frühzeitig aus dem aktiven Wortschatz weitestgehend verdrängt, aber doch von verschiedenen Traditionen bewahrt.

Bibliographie der nicht im Abkürzungsverzeichnis ZAH I (1988), 2-16, enthaltenen Werke

- Bereschit Rabba mit kritischem Apparat und Kommentar*, 3. Band. Hg. Ch. ALBECK, Berlin: Akademie-Verlag, 1929.
- CHARLES, R.; A. COWLEY: *An Early Source of the Testaments of the Patriarchs*, JQR XIX (1906-07), 566-583.
- DERENBOURG, J.: *Œuvres complètes de R.Saadia ben Josef al-Fayoûmi*, vol. I: *Version arabe du Pentateuque*. Paris, 1893.
- FIELD, F.: *Origenis Hexaplorum quae supersunt ... fragmenta*. Tom. I. Oxford, 1875.
- GREENFIELD, J.C.; M. STONE: *Remarks on the Aramaic Testament of Levi from the Geniza*, RB 86 (1979), 214-230.
- GRELOT, P.: *Le Testament araméen de Lévi est-il traduit de l'hébreu?*, RÉJ XIV (1955), 91-99.
- LAYTON, S.C.: *Archaic Features of Canaanite Personal Names in the Hebrew Bible*, Atlanta, Georgia: Scholars Press, 1990. (Harvard Semitic monographs; no. 47).
- LÉVI, I.: *Notes sur le texte araméen du Testament de Lévi récemment découvert*, RÉJ LIV (1907), 166-180.
- MACUCH, R.: *Grammatik des samaritanischen Aramäisch*. Berlin; New York: de Gruyter, 1982.
- MARGALITH, B.: *Ugaritic Lexicography IV: The Name AQHT*, RB 95 (1988), 211-214.
- SHEHADEH, H.: *The Arabic Translation of the Samaritan Pentateuch*. vol. I, Jerusalem: The Israel Academy of Sciences and Humanities, 1989.

⁴⁹ BROCKELMANN (VG I, 267-278) verzeichnet folgende Beispiele für eine Metathese zwischen Dental und Laryngal: Akk. *perša'u(m)* und *per'ašu(m)*; hebr. *par'oš*; syr. *purta'nā* „Floh“ sowie ar. *hadama*; äth. *dāhmama* „zerstören“.

⁵⁰ Vgl. akk. *esēpu(m)* „aufnehmen, einsammeln“ (von Erde, Korn etc., vgl. AHw I, s.v.) mit hebr. **SP* „einsammeln“ (von Feldfrüchten etc.) und „versammeln“ (von Menschen); s. auch oben, Anm. 39. Daß in Ebla eine Verbindung zum Einsammeln von Getreide gesehen wurde, ergibt sich wahrscheinlich aus der sumerischen Entsprechung *še-šu* zu *qatum*; s. PETTINATO, *Testi lessicali bilingui della Biblioteca L. 2769, I*, Napoli, 1982 (MEE 4), 277 (Nr. 690) und vgl. CONTI, a.a.O.

TAL, A.: *The Samaritan Targum of the Pentateuch. A Critical Edition.* (3 vols.), Tel-Aviv-University, 1980-83.

ders.: *Samaritan Literature.* In: *The Samaritans* (ed. A.D. CROWN), Tübingen: J.C.B. MOHR, 1989, 413-467.

Tórat Hayyim. Ĥamiššâ ĥumšê tórâ. Jerusalem: Mosad Ha-Rav Kook, 1987.

Zusammenfassung (abstract):

Der Aufsatz will zeigen, daß eine hebräische Wurzel *QHT* - „(ver)sammeln“ nicht nur der samaritanischen Lesung von Gen 49,10 zugrunde liegt, sondern auch verschiedene andere Überlieferungen die Wurzel selbst oder ihr Verständnis bewahrt haben. Daß es sich hierbei nicht nur um traditionsinterne sekundäre Erklärungen handelt, geht aus der Unabhängigkeit der Überlieferungen hervor.

Im einzelnen erscheint die Wurzel *QHT* als Basis folgender Belege: *yqht(w)* - Gen 49,10b_x; n.pr. *Toqhat* (2 Chr 34,22); n.pr. *Q'hat*. Sie liegt wahrscheinlich auch dem ugar. Namen *Aqht*, der ägyptischen Transkription eines kanaanäischen PN **Ilū-mqht*(') und dem akk. *qātu(m)* „Hand“ zugrunde.

Anschrift des Autors:

Stefan Schorch, Schkeuditzer Str. 32, D-04155 Leipzig, Bundesrepublik Deutschland